

DER GANZ NORMALE HEROISMUS

Kurt Wimmer zum Vortrag von Carl Amery

Mit einem Jüngsten Gericht, in dem die Wale und Delphine nicht in der Jury sitzen, fange er wenig an. So provokant formuliert Carl Amery seinen Standpunkt als engagierter Kämpfer gegen die ökologische Krise. In der Reihe „Technik und Verantwortung“ war er Gast der Hochschülerschaft der Technischen Universität in Graz.

Amery ist eine farbige Persönlichkeit: Schon Anfang der sechziger Jahre setzte er sich kritisch mit dem deutschen Milieukatholizismus auseinander, der nach seiner Meinung die christliche Botschaft verfälsche. Da heimste er sich die Kennzeichnung als Linkskatholik ein.

1972 erschien sein Buch „Das Ende der Vorsehung“. Da versuchte Amery, der im Paß schlicht Mayer heißt, den Nachweis, daß das Christentum mit seiner Forderung „Macht euch die Erde untertan“ zur Naturvernichtung der materialistischen Zivilisation einen entscheidenden Beitrag geleistet habe. Gleichzeitig aber wandte sich Amery auch gegen die vor allem von der Paulus-Gesellschaft geförderte Tendenz, zusammen mit dem Marxismus eine Art „gemeinsame Plattform der Weltbeherrschung unter den Banner einer progressistischen Eschatologie“ zu errichten.

Carl Amery ist im beständigen Status einer moralischen Rebellion und daher schwer einzuordnen.

1976 publizierte er dann sein Werk „Natur als Politik“, eine Betrachtung über die ökologische Chance des Menschen mit einer zentralen These: „Bisher hat sich der Materialismus damit begnügt, die Welt zu verändern; jetzt kommt es darauf an, sie zu erhalten.“

Als Katholik identifiziert er sich auch mit dem Mißtrauen konservativer Prägung gegenüber weltlichen Heilslehren, weil in diesem Mißtrauen auch die Warnung vor der Menschenverachtung solcher Lehren enthalten ist.

Er hat nach wie vor seine Einwände gegen Fehlentwicklungen im Christentum: „Die Ursünde, das ist heute diese blödsinnige Selbstsicherheit des Milieuchristentums, die Unfähigkeit, etwas Neues zu schaffen.“

Aber er ist auch überzeugt, daß dieses Christentum eine ungeheure Wandlungsfähigkeit ist, „und daß man hinter das Christentum nicht mehr zurück kann“.

Die Wandlungsfähigkeit hat ihre Hauptwurzel in der Bußfertigkeit, und Bußfertigkeit ist für Amery „die Fähigkeit zum Umdenken“.

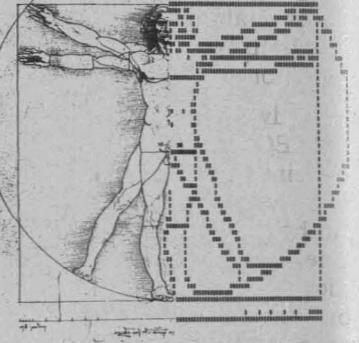
Die Vitalität der Kirche ist ihm ein Grund zur Hoffnung. „Die Kirche lebt aus dem Blut ihrer Zeugen, nicht von irgendeiner römischen Strategie.“

Und als ein Beispiel aus jüngster Zeit nennt er den ermordeten Erzbischof Romero von San Salvador.

Von der Bewegung der „Grünen“ fordert Amery, daß sie das Gespräch mit der Arbeiterschaft nicht abreißen lassen dürfe — trotz aller Enttäuschungen, die gerade die Politik der Gewerkschaften oft wecke:

PAUL BLAU

TECHNIK
UND
KULTURELLE
VERANTWORTUNG



Eine Veranstaltung der Hochschülerschaft an der TU GRAZ

Umweltpolitik: Rettung der Zukunft

**HÖRSAAL G KOPERNIKUSGASSE
DIENSTAG, 7. APRIL 1981 19³⁰**

„Das ist eine ganz entscheidende Frage: Traut es sich die Arbeiterschaft zu, bei der unbedingt notwendigen Reorganisation von Wirtschaft und Gesellschaft noch mitzuarbeiten?“

Optimistisch ist Carl Amery nicht: „Aber ich erlaube mir nicht, einem Pessimismus zu huldigen, der mich an der Aktivität hindert.“ Und er ergänzt in breitem Bayrisch:

„Ich laß mir doch nicht meine kleine Verantwortung versauen.“

Also eine Art Heroismus?

Nein, widerspricht er, das sei doch allgemein menschlich: „Vielleicht ist der ganz normale Heroismus überhaupt der echte?“ Mit freundlicher Genehmigung der „Kleine Zeitung“.

GALTUNGS GROSSES WELTTHEATER

Als ein weiterer Gastreferent sprach in der Vortragsreihe „Technik und kulturelle Verantwortung“, veranstaltet von der Hochschülerschaft an der TU, der Mathematiker und Soziologe Johan Galtung behandelte in seinem Referat den Nord-Süd- und West-Ost-Konflikt recht ausführlich. In seiner Einleitung stellte er fest, daß der Ausdruck Nord-Süd-Konflikt eine Verfälschung der tatsächlichen Lage sein. Erstens gibt es kein Nord, sondern dieser Teil spaltet sich in einen privatkapitalistischen Nordwesten und einen staatskapitalistischen Nordosten. Die Taktik des Nordwestens besteht darin, Rohstoffe in der dritten Welt einzukaufen und dort Industrieprodukte zu verkaufen. Der Nordosten hingegen betreibt einen primitiven Rohstoffkapitalismus, das heißt, Rohstoffe werden in der dritten Welt gekauft, um die eigene Ideologie zu verbreiten.

Das zweite Problem ist, daß es keinen einheitlichen Süden gibt, besser gesagt keine innere Harmonie in der dritten Welt. Da ist, nach Galtung, zuerst einmal der Südosten, der aus China, Japan und Südostasien besteht. Hier sind alle Voraussetzungen vorhanden, um den Weltmarkt zu dominieren. Auf dem ökonomischen Gebiet stehen der japanischen Technologie Millionen chinesische Arbeitskräfte zur Verfügung, die mit Rohstoffen aus China, Südostasien, Australien und Neuseeland versorgt werden. Auf kulturellem Gebiet sind diese Menschen fähig, die Vertikalität bzw. wie Galtung es ausdrückt, die „Antischlamperei“-Idee des Konfuzianismus, die Alle-in-einem-Boot-Taktik, des Buddhismus, den westlichen Fortschrittsgedanken und eine liberale Marktwirtschaft, gepaart mit der Solidarität des Marxismus, unter einen Hut zu bringen. In